

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 37

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



und strengeren Einwanderungsge-  
setzen in Übersee.

Es ist deshalb sehr zu begrüßen,  
wenn Schweizer unter großen Op-  
fern ihre Söhne für längere oder  
kürzere Studien in die Heimat  
schicken. Und wenn diesen Jüng-  
lingen schon die Erlernung der  
deutschen Sprache große Mühe  
macht, so kann man nicht erwar-  
ten, daß sie auch noch mit dem  
Dialekt fertig werden. Aber gerade  
deshalb werden sie immer als Aus-  
länder angesehen, von ihren Kolle-  
gen gemieden und finden einfach  
nicht den richtigen Kontakt.

Ein betäublicher Fall passierte vor  
wenigen Monaten einem jungen  
Mann, und zwar ausgerechnet dem  
Sohn eines Schweizer Honorar-Ge-  
neralkonsuls, der seinerseits seit 30  
Jahren große Opfer an Zeit und  
Arbeit für unsere Heimat gebracht  
hat. Der junge Auslandschweizer  
wartete in Zürich, wo er studiert,  
auf einen Freund, einen Latein-  
amerikaner. Der Hauswart sprach  
ihn an, was er hier tue und ob er  
sich ausweisen könne. Auf die Ant-  
wort, daß er seinen Schweizer Paß  
auf sich trage, verschwand der  
Hauswart, um sogleich mit einem  
Polizisten zurückzukommen. Auch  
dieser stellte die Frage nach den  
Ausweisen und verlangte den Paß  
zur Einsicht. Mit einer schnöden  
Bemerkung, die Zweifel an der  
Echtheit des Passes in sich schloß,  
gab er diesen nicht eben freundlich  
zurück. Der Junge war gekränkt  
über die Art, wie er in seinem Va-  
terland behandelt wird. Er sieht  
gut aus, und in nichts unterscheidet  
er sich von tausend andern Schwei-  
zern. Kann es verwundern, wenn  
er, wie noch so viele andere, sich  
nie heimisch fühlt, weil er, wie er  
sagt, immer nur als «Paß-Schwei-  
zer» angesehen wird! Im Interesse  
der Erhaltung eines geschulten  
Nachwuchses von Schweizern in  
Übersee wäre wirklich zu wün-  
schen, daß diesen strebsamen Bur-  
schen der Aufenthalt im Vaterland  
zur Freude, nicht zum Ärger und  
Verdruß würde.»

\*

Der das schrieb, ist ein in Latein-  
amerika lebender Auslandschwei-  
zer. Die das lesen sollten, sind alle

jene, die da glauben, mit dem  
neuen Auslandschweizerartikel sei  
es getan, ferner alle jene, die im-  
mer wieder beschwichtigend fest-  
stellen, die ständig zutagetretenden  
Anzeichen schweizerischer Xen-  
ophobie seien bloße Märchen.

Widder

## Das Medium kann nichts dafür

Es ist Mode geworden, verächtlich  
von den «Massenmedien» zu reden.  
Die Fachleute meinen damit Presse,  
Radio, Fernsehen, Film und Gram-  
mophonplatten, vor allem aber die  
ersten drei. Die Kunden werden  
«Rezipienten» genannt, und der  
Vorwurf steckt bereits im Namen  
«Massenmedium». Die sind nicht  
nur für die Masse geschaffen, heißt  
es etwa, sondern die schaffen  
Masse, sie «vermassen» uns. Wir  
werden gefüttert, überfüttert, be-  
rieselt, wir erliegen willenlos der



### Der Corner

*Die beiden Staaten Indien und  
Pakistan sind sich wieder einmal  
ernstlich in die Haare geraten über  
Kaschmir, auf das alle beide An-  
sprüche glauben erheben zu müssen.  
In der gleichen Zeitungsnummer,  
wo dies vermeldet wurde, steht  
auch zu lesen: «Die sehr schlech-  
ten Lebensbedingungen des indi-  
schen 480-Millionen-Volkes... Drei-  
viertel der ... Bevölkerung haben  
ein durchschnittliches Tages-Ein-  
kommen von 60 Rappen, während  
weitere 100 Millionen Inder von  
45 Rp. im Tag leben müssen ...  
nur 3 Prozent der Haushaltvor-  
stände mehr als mittlere Schul-  
bildung ... 77 Prozent der Bevöl-  
kerung bis jetzt überhaupt noch  
keine reguläre Schulbildung ...»  
Gehören chauvinistische Gebiets-  
forderungen wirklich zu den aller-  
dringlichsten Problemen des indi-  
schen Subkontinentes? left Back*

Verführung. Was wir lesen, glau-  
ben wir, was wir hören, beten wir  
nach, was wir sehen, ist Offenba-  
rung, und wehrlos sind wir ausge-  
setzt dem Ansturm der Belanglosig-  
keiten, Lügen und Suggestionen.  
Dies wäre der Befund.

Er ist falsch.

Aber zunächst eine Zwischenfrage:  
Haben Sie schon einmal mit dem  
Magen zu tun gehabt? Sicher! Denn  
es braucht ein wenig Erfahrung und  
Selbstzucht, um herauszufinden,  
welche Speisen man zu welcher  
Tageszeit besser beiseite läßt; und  
im Zweifelsfalle gibt es immer noch  
das «FdH-Rezept», «Friß die Häl-  
te», heißt das bekanntlich. Nun,  
wenn wir im kulinarischen Bereich  
so hartherzig und ungerecht wären  
wie im geistigen, dann müßten die  
Chefs de cuisine um ihr Leben zit-  
tern. Man sollte vielleicht lernen,  
auch im Geistigen das Bekömm-  
liche vom Unbekömmlichen zu  
scheiden, jeder Konsument für sich  
und ganz individuell. Mauriac nennt  
das: «das Ungeheuer zähmen». Er  
meint das Massenmedium. Die Kö-  
che schilt er erst in zweiter Linie.  
Dies wäre die Lehre, die uns der  
Magen erteilt.

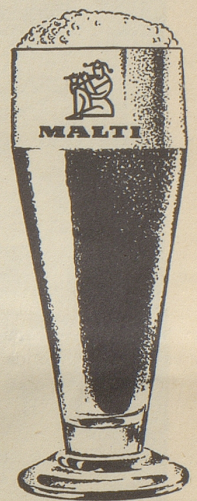
Und der zweite Punkt ist dieser:  
Presse, Radio, Fernsehen und  
Grammophonplatten begeben sich  
mit ihren Darbietungen normaler-  
weise in die Wohnstube. Sie treffen  
dort keine «Masse» an, sondern Ein-  
zelne; jeder bringt seine Stimmung,  
seine Kenntnisse, seine Erfahrun-  
gen, seine Aufnahmebereitschaft,  
aber auch seine Abwehr mit zum  
Leitartikel, zum Lautsprecher, zum  
Bildschirm, zum Grammophon.

Die erste und wichtigste Voraus-  
setzung einer Massenbildung, näm-  
lich die kollektive Anwesenheit ei-  
ner Menge, ist nicht erfüllt. Schon  
deshalb brauchen wir nicht Angst  
zu haben.

Und zudem sind die Pädagogen  
aufgestanden. Die Schulinspektoren  
verschiedener Kantone fordern  
«Medienerziehung». Darunter ver-  
stehen sie Anleitung zum kritischen  
Gebrauch der Massenmedien, also  
– so würde ich sagen –: genau das,  
was wir brauchen und was das Ge-  
rede um «Vermassung» und derglei-  
chen restlos ad absurdum führen  
würde. Christian Schaufelbühler



## MALTI Automobilisten- Bier



süffig und rassig  
ohne Alkohol

MALTI-Brauerei der OVA-Affoltern am Albis

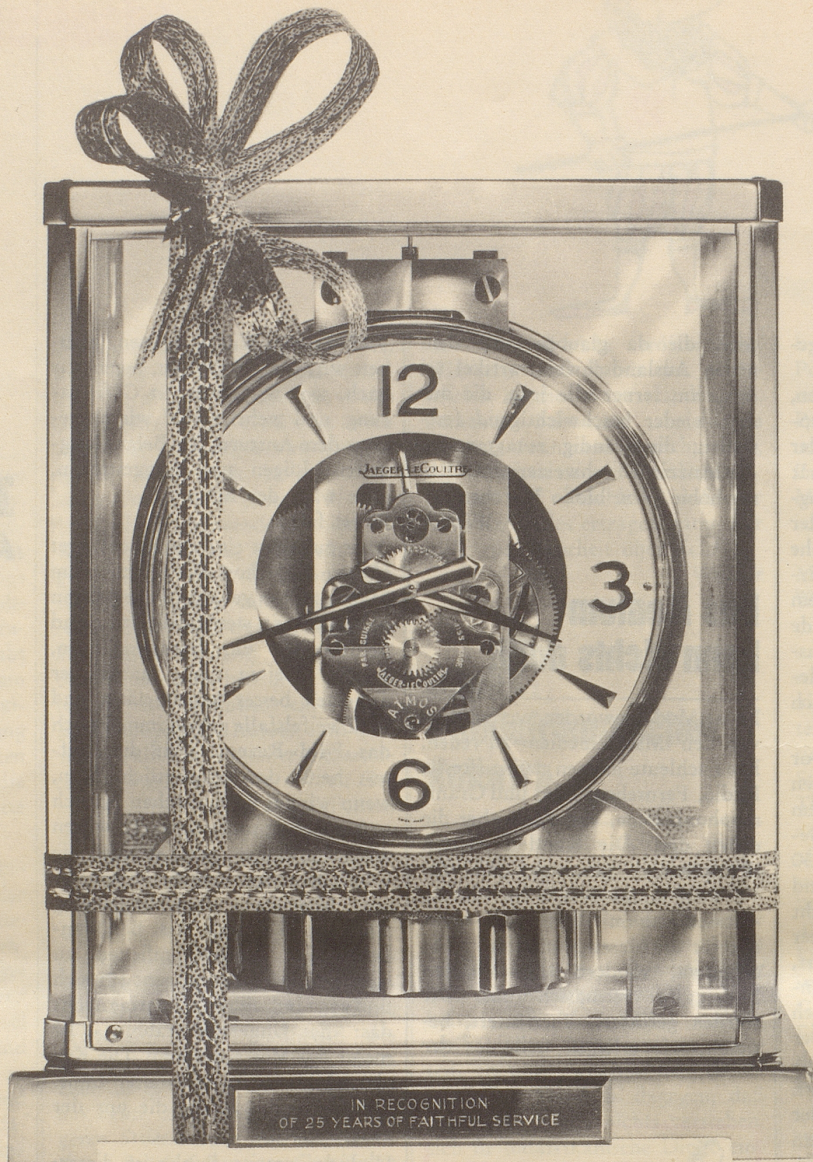
Zum Wochenende-  
Sonntagshände



Fr. 3.60

Es gibt auch  
TOSCA HAND CREAM  
für Fr. 4.05





Atmos ab Fr. 470.—

## Dieses Geschenk wird immer auf einem Ehrenplatz stehen: Atmos, die Uhr mit dem „ewigen“ Werk

Wenn Sie im Fernsehen oder in Ihrer Illustrierten das Arbeitszimmer eines Regierungschefs sehen, achten Sie einmal auf den Hintergrund. Wahrscheinlich werden Sie dort — auf einem Schreibtisch, Schrank oder Kamin — die Atmos entdecken. Überall in der Welt gilt die Atmos von Jaeger-LeCoultre als eine Meisterleistung Schweizer Uhrmacherkunst, als kostbares, auszeichnendes Geschenk. **Die Atmos ist einzigartig.**

Sie geht ohne Aufziehen, ohne Strom. „Aufgezogen“ wird sie von den Temperaturschwankungen der Luft. Schon ein Unter-

schied von 1°C gibt ihr eine Gangreserve von 48 Stunden.

### Die Atmos geht „ewig“

— solange es auf der Erde noch kalte und warme Tage gibt. Wissenschaftler haben errechnet, dass sich die Atmos in 300 Jahren nicht mehr abnutzt als eine Armbanduhr in einem Jahr.

### Die Atmos ist ein Geschenk, über das man spricht.

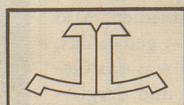
Jeder, der es empfängt, wird es mit Stolz seinen Gästen vorführen, und er selbst wird immer wieder fasziniert beobachten, wie sich

das Pendel der Atmos mit unbeirrbarem Gleichmass hin- und herdreht.

### Die Atmos passt zu jedem Wohnstil.

Es gibt sie in vielen Modellen, passend zu Stilmöbeln von der Gotik bis zum Directoire, aber auch in modernen, funktionell-einfachen Ausführungen.

Die Atmos ist ein Erzeugnis von Jaeger-LeCoultre, den „Pionieren Schweizer Präzision“, die die kleinste Uhr der Welt und die einzige Armbanduhr mit Wecker, Selbstaufzug und Kalender geschaffen haben, die Memo-vox Automatic Kalender.



**JAEGER-LECOULTRE**  
GENÈVE

In Form und Technik immer an der Spitze.